

# Editorial

Autor(en): **Rawer, Claudia**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **69 (2012)**

Heft 11: **Jetzt ist Zeit für Sonnenhüte**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Fehlender Scharfblick

## Liebe Leserinnen und Leser

Wenn man sich tagtäglich mit Naturheilkunde und Medizin beschäftigt, glaubt man natürlich, man sei ein aufgeklärter Patient. So gab ich mich denn auch nicht einfach zufrieden mit der Erklärung des Augenarztes, die Operation des Grauen Stars sei die am häufigsten ausgeführte Operation der gesamten Medizin, die Wahrscheinlichkeit, dass Komplikationen auftreten, liege unter einem Promille, und schon wenige Tage danach könne man alles ganz genauso tun wie sonst auch. All meine Recherchen jedoch gaben dem Augenarzt recht – ebenso wie der tatsächliche Verlauf der Operation. Alles harm- und komplikationslos, wie versprochen. Und das Schöne daran für einen Menschen, der zwar nicht die Statur, wohl aber die kurzsichtigen Augen vom Vater ererbt hat: Durch die künstliche Linse, die statt der eigenen, getrübbten eingesetzt wird, sieht man in der Folge wieder deutlich besser in die Ferne.

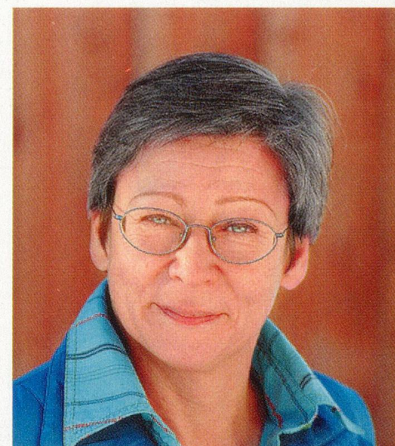
Genau das aber ist die tatsächlich eintretende Komplikation: Ein scharfgestelltes und ein kurzsichtiges Auge ergeben zusammen mit einer gewissen Altersweit-sichtigkeit nämlich nicht etwa einen besseren Durchblick, sondern eine ziemlich trübe Aussicht! Und so jongliere ich momentan mit drei provisorischen Brillen, eine fürs Lesen, eine für den Bildschirm, eine für die Ferne; setze die eine auf, schiebe die andere auf den Kopf, vergesse die dritte auf dem Schreibtisch und sehe doch mit keiner klar.

Das wird so bleiben, bis auch das zweite Auge seine künstliche Linse bekommen hat. Dieser Tatsache war im Vorfeld nur ein ganz kurzer, leiser Satz des Facharztes gewidmet: «Die Dioptrien werden natürlich nicht mehr stimmen ...»

Eine aufgeklärte Patientin muss also auch ärztliche Nebensätze in ihrer ganzen Bedeutung begreifen. Sonst fehlt ihr der Durchblick – zumindest für einige Zeit.

Bleiben Sie gesund!  
Herzlichst Ihre

*Claudia Rawer*



Claudia Rawer  
c.rawer@verlag-avogel.ch

Gesundheits-Nachrichten  
Postfach 63  
CH-9053 Teufen  
E-Mail:  
info@verlag-avogel.ch  
Internet:  
www.gesundheits-  
nachrichten.ch